

Aktiv und selbstbestimmt Solidarität ausüben

2004 nach den verheerenden Verwüstung des Tsunamis in Indien schloss sich am Realgymnasium Rämibühl spontan eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrer zusammen. Gemeinsam wollte man der leidgeprüften Region helfen. Aus diesen Aktivitäten ist der Verein Solidarität entstanden, welcher zur festen Institution an der Schule geworden ist. Ashkira Darman, Lehrerin und Präsidentin des Vereins und Camila Addiechi, Schülerin der 6. Klasse, geben Auskunft.

Frau Darman, Camila Addiechi, ihr Verein heisst «Solidarität». Wie kam es zur Gründung und zum Namen des Vereins?

Askhira Darman: Nach den verheerenden Verwüstungen, die der Tsunami im Dezember 2004 angerichtet hatte, schloss sich eine Gruppe Schüler und Schülerinnen sowie Lehrer und Lehrerinnen zusammen um aktiv zu werden. Allen war es ein grosses Anliegen mit den Menschen solidarisch zu sein. Daraus ist die Idee entstanden sich langfristig und nachhaltig zu engagieren, d.h. Solidarität mit Schwächeren am Realgymnasium zu verankern. Conradin Knabenhans, bei der Gründung in der 3. Klasse und Hauptinitiator der Gruppe, bezeichnet den Tsunami im Nachhinein als „Weckruf: Es ist möglich, sich im Rahmen des Schulalltages mit Fragen der Solidarität auseinanderzusetzen und diese Solidarität im Kleinen wie im Grossen zu leben.“

Welche Aktivitäten unterhält der Verein? Welche Zielsetzungen werden verfolgt?

A. Darman: Ziel unserer Solidaritätsgruppe ist es, Menschen, die Hilfe brauchen, lokal und international zu unterstützen. Der Verein Solidarität ist im Verlauf der Jahre zur Plattform geworden für all diejenigen Schüler und Schülerinnen am Realgymnasium, die sich aktiv solidarisch engagieren möchten. Hier kann man sich vernetzen und findet Gleichgesinnte, mit denen man Projekte realisieren kann. Unser ältestes Projekt ist der Kuchenverkauf, von Schülern ins Leben gerufen, um den vom Tsunami 2004 betroffenen Menschen helfen zu können. Das Schöne an diesem Anlass ist, dass inzwischen die ganze Schule mitmacht, sei es mit Backen, Verkaufen, Kaufen, Ersteigern. Seit Beginn der Aktion werden mit dem Erlös Bildungs- und Gesundheitsprojekte der Stiftung Usthi unterstützt, da es uns ein Anliegen ist, nachhaltige Unterstützung leisten zu können. Silvia Day, ein Gründungsmitglied des Vereins, hat bereits mehrmals einzelne Projekte in Indien besucht und ermöglicht es unserer Gruppe immer sehr genau über den Verlauf vor Ort informiert zu sein und somit auch einen vertiefen Einblick in die Entwicklungszusammenarbeit zu gewinnen.

Camila Addiechi: Auch der alljährliche Sponsorenlauf erfreut sich grosser Beliebtheit. Das Geld wird in ein Bildungsprojekt in Albanien und neu auch in Bosnien und Herzegowina investiert. Mit dem Erlös aus dem Kuchenverkaufs der jährlich

stattfindenden Standaktionen unterstützen wir die Stiftung SUKE. Sie setzt sich gegen die Genitalbeschneidung von Frauen in Eritrea ein. Schliesslich werden in der Adventszeit im Rahmen des Projekts „Rämi Gives Back“ Geschenke für Kinder und Jugendliche im Durchgangsheim Juch oder für gleichaltrige im Lilienheim Affoltern gesammelt.

Eine Aktivität, welche Sie, Camila Addiechi, initiiert haben, war eine Sammlung englischer Bücher für eine Bibliothek in Südafrika. Wie kam es dazu? Was haben Sie dabei speziell gelernt?

C. Addiechi: Ich bin zwar erst seit 2014 Mitglied der Solidaritätsgruppe, hatte aber immer Interesse an Themen, die mit sozialer Entwicklung zusammenhängen. Durch meinen Vater kannte ich viele NGO's (Nichtregierungsorganisationen) in Südafrika. Im Februar 2015 ergab sich die Möglichkeit während den Schulferien nach Südafrika zu reisen um einige dieser Projekte zu besuchen. Zur Vorbereitung der Reise trat ich in Kontakt mit Hubert Tiger. Er ist Direktor bei „The Goal“, einer NGO, die sich in Johannesburg für „Character building“ und „Literacy“ einsetzt. Als er dabei die geplante Eröffnung einer Bibliothek erwähnte, kam mir die Idee meinen Aufenthalt mit einem Einsatz in der Solidaritätsgruppe zu verbinden. So lancierte ich die Kampagne, um englische Bücher für die Bibliothek zu sammeln. Viele Mitglieder der Solidaritätsgruppe, Lehrerinnen und Lehrer sowie Freunde trugen dazu bei, dass ich eine beträchtliche Anzahl an Büchern in Südafrika persönlich übergeben konnte. Die Mitarbeitenden von „The Goal“ waren sehr gerührt und dankbar und teilten mir am Schluss mit, dass sie die Bibliothek nach meinem Namen bezeichnen werden.

Bei diesem Projekt habe ich gelernt, dass man zum Helfen nicht viel Geld als Ressource benötigt. Man muss sich vielmehr mit Kreativität und Ideenreichtum der Sachen bedienen, die einem zur Verfügung stehen. Ausserdem sollte man verstehen, wie die Realität vor Ort aussieht. Diese kennt niemand besser als die Ortsansässigen selbst. Die beste Hilfe ist somit jene, die von ihnen selbst empfohlen wird. Daher ist es wichtig den Dialog mit den lokalen Partnern zu suchen, um das eigene Projekt möglichst effizient zu gestalten.

Welche Bedeutung hat der Verein für die Schule.

A. Darman: Der Verein Solidarität hat inzwischen ca. 35 aktive und zahlreiche passive Mitglieder. In den vergangenen zehn Jahren entstand ein dichtes Netzwerk, das sich inzwischen über alle Klassenstufen und über die Grenzen der Schule hinaus erstreckt. Die Initiative, die Solidaritätsgruppe in einen Verein umzuwandeln, ging auf den Wunsch zurück, dass auch ehemalige Schüler und Schülerinnen Mitglied bleiben können. Dank der zahlreichen Aktionen, die unsere Mitglieder über das ganze Schuljahr verteilt durchführen, ist der Verein Solidarität fester Teil der Schulkultur des Realgymnasiums geworden. Auch die Schulleitung mit der Rektorin Frau Alder unterstützt den Verein massgeblich.

Gibt es Verbindungen zwischen den Aktivitäten des Vereins und dem Unterricht an der Schule? Welche Ziele werden dabei verfolgt?

A. Darman: Unser Engagement beruht auf drei Pfeilern: dem lokalen, dem internationalen und dem Engagement im Unterricht. Wir Lehrpersonen vom Verein Solidarität wollen in unserem Unterricht die Themen Solidarität sowie die Vernetzung in unserer globalisierten Welt besonders hervorheben. Uns ist es wichtig das Verständnis für verschiedene Kulturen in ihren Unterschieden zu fördern. Wir möchten uns mit humanistischen Werten auseinandersetzen, aber auch Themen der nachhaltigen Entwicklung sowie den Umgang mit Ressourcen, politisches Handeln oder die Menschenrechte vertiefen. Mitglieder der Solidaritätsgruppe engagieren sich deshalb auch in der BNE-Gruppe.

Mit dem Verein werden eher soziale Aspekte und solidarisches Handeln thematisiert. Wie sieht es mit den ökologischen und ökonomischen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung aus? Welchen Stellenwert hat BNE an Ihrer Schule?

A. Darman: Seit sechs Jahren gibt es am Realgymnasium eine BNE-Gruppe, die sich dafür einsetzt, dass nachhaltige Entwicklung und die Auswirkungen der Globalisierung im regulären Unterricht sowie in separaten Unterrichtsgefäßen thematisiert werden. Dazu gehören natürlich neben den sozialen und politischen auch die ökologischen sowie ökonomischen Aspekte. Zweimal im Jahr finden an unserer Schule RG-Wochen statt. In zahlreichen Projektwochen finden inzwischen Projekte zu BNE-Themen statt. Sie bauen aufeinander auf und ermöglichen somit eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den entsprechenden Inhalten.

So steht beispielsweise in der Solidaritätswoche der zweiten Klassen das Thema Ernährung im Fokus. Dabei setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen wie Viehhaltung, eigene Ernährungsgewohnheiten, Verhältnisse auf afrikanischen Kakaopflanzungen, Wasserverbrauch und vielem mehr auseinander. Damit soll die Reflexion des eigenen Handelns und ein solidarisches Verhalten gefördert werden. Drei Jahre später wird dann während der Globalisierungstage erneut über die ökologischen, ökonomischen und ethischen Zusammenhänge reflektiert und diskutiert. Dabei werden der Umgang mit Ressourcen wie Erdöl und Wasser genauso thematisiert wie die internationalen Finanzströme oder die Pharmaindustrie. Ziele dieses Projekts sind sowohl ein vertieftes Verständnis für komplexe Zusammenhänge in unserer globalisierten Welt als auch die Schärfung des Bewusstseins dafür, dass es möglich ist, selber als Individuum einen aktiven Part in dieser Entwicklung einnehmen zu können.